

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 40 (1914)

Heft: 29

Artikel: Auf der Alm...

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-446903>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Orientalisches

Nach Albanien, nach Albanien
Gib's Retourbillets und Bahnen —
Auf dem Dache sitzt ein Greis,
Der sich nicht zu helfen weiß.

Fern in Serbien, fern in Serbien
Kann man schnell und billig sterben —
Dolch und Bombe sind gericht',
Machen wüste Weltgeschicht.

Will man sich moralisch stärken,
Geht man besser zu den Terken,
Während man der anderen Saat
Mit Infektenpulver naht.

Aus der alten Hegenküche
Kommen wieder die Gerüche —
Diplomaten schwören und
Köcheln weiter furibund ...

T. g.

Auf der Alm ...

Wir waren manches Hundert Meter abgefliegen;
es war dunkel geworden und unsere Beine waren
müde. Da blinkt aus der rabenschwarzen Nacht ein
Lichtlein auf; wir kamen zu der Hütte, die auf unserer
Karte vorgenannt war. Wir schritten wieder rüstig
aus und langten bei einem freundlichen Herdfeuer
an, und bei einer freundlichen Sennerin. Sie war
breit, braun mit roten Backen und krausem dunklem
Haar; 35 Jahre alt, so ungefähr wie wir drei. Sie
schenkte uns frische Milch, wir kochten Suppe für
alle vier. Sie hauste allein; ihr Mann war seit
Monaten fort; das Los der Tessinerin. Wir scherzten
und neckten; sie blieb nichts schuldig. Ihre Augen
glänzten wie Tollkirschen uns an, jeden gleich süß.
In einer Ecke der steinernen Hütte stand ihr Bett,
breit und hochgetürmt. „Und wo werden wir schlafen.“

fragten wir. „Da über mir; dort die Leiter hinauf
aufs Heu für Euch.“

Keiner war mehr müde; keiner wollte ins Heu; aber die Red und Gegenrede wurde stockend. Es gab Sticheleien; man wurde sarkastisch, giftig gegeneinander. Dem kraftsprechenden Weibe huchte der rote Schein des Herdfeuers über das Gesicht zum offenen Hals, über die nackten Arme, den Hüften und Beinen entlang zu Boden, um wieder oben anzufangen. Sie verstand unser deutsches Gezänk nicht nach den Wörtern; aber sie lächelte doch verständend und blickte von einem zum andern, aufreizend, höhnisch und heiß. Endlich stiegen wir hinauf und warfen uns ins Heu, mit einem geizigen dreimaligen „Gut Nacht!“

Keiner schlief; totenstill lagen wir und die Stunden
schlichen über uns hin. Jeder tat, als ob er schliefe,
und jeder lauschte gierig auf den Atem des andern. Linke neben mir lag der Jüngste; oft stöhnte er innerlich auf, immer schlitterten seine Beine, als fröre er entsetzlich. Einmal hörte ich ihn: „Schriven Sie denn
so stark?“ Er gab keine Antwort, aber er stöhnte.
„Gehen Sie doch hinunter“, keuchte ich ihm ins Ohr
— „Sie sind noch ledig.“ „Bitte sehr, es ist nicht
wegen dem.“ Er log. Totenstille. Ich selber fühlte
eine Kraft in allen Muskeln, als hätte ich die Spannung
von 20 Jahren alle auf einmal zur Verfügung.
Mein Leib brannte, mein Hirn hämmerte. Wenn
sie doch schlafen würden, schwor und bat es in mir
— warum bin ich nicht allein den Weg gegangen —
warum — Herrgott, nein, das dachte ich nicht fertig,
wollte nicht fertig denken — zwei Begleiter im
Gletscherschrund, ich allein bei dem Weibe — ach,
du satanischer Gedanke, du Sünde am heiligen Geist!
Den links und der rechts denken das Gleiche — sagte
ich mir, genüß das Gleiche — also denk ich mir's
fertig ... Sonst, ja, da gibt man sein eigen Leben
hin, um zwei Bergkameraden zu retten — aber so,

durch eine Leiter vom Weibe getrennt — vielmehr
mit ihm verbunden — zweie zuviel, zweie zuviel —
ich spürte es an meinem Sieber, daß dieser Mörder-
gedanke durch alle Dreie feuerte und brannte. Ein
wahnflüchtiger Haß auf die beiden andern, die man
noch kurz zuvor nach glücklichem Abstieg umarmte.
Noch ein anderer unerhörter Gedanke schlug immer
und immer wieder an das qualvoll sich marternde
Hirn, der flüsterte: einer nach dem andern ... einer
nach dem andern.

Ich wollte den Klugen spielen; ich wollte den
andern sagen: Ihr schlafst ja doch nicht, ihr werdet
ja verrückt, wie ich; wir Narren, wir genieren uns
voneinander, wir fürchten für unser Renommee, wir
Seiglinge, wir armen Sklaven der verfluchten Un-
natur. Über wenn ich die Lippen öffnen wollte, war
meine Zunge Lahm. Man begegnet sich wieder, drin
in der Stadt; man sieht miteinander steif und schwarz-
bekleidet in feierlicher Gesellschaft —

Unten wälzte sich Stunde um Stunde das Weib
auch sie stöhnte, sie betete oft halblaut vor sich hin ...
Plötzlich richtete sich der Aelteste zu meiner Rechten
auf und sagte barsch und entschieden: „Eine Schande
ist's, wenn jetzt keiner hinuntersteigt, eine Teufelei ist's,
einander so zu quälen — toschlagen könnt' ich Euch
andern.“ — „Ich erwid' Euch und geh“, klapperte
der Jüngste. „Ich hab' Euch in den Schrund hinunter
gewünscht, wißt Ihr, wo wir einander auf Leben
und Tod geholfen haben“, so mischte ich mich drin.

Bann und Haß waren gebrochen; halblaut begannen
wir die menschliche Moral zu sezieren, diese
gottsträfliche, diese lästerliche Moral, die die Natur
vergewaltigt und damit ihren Schöpfer. Dieses furchtbare,
bleiche Bleigericht, das wir ererbt haben in
unser Blut, daß es unser Herz vergiftet und zur
Mördergrube macht, ja zu Mörfern

Der Tag graute von den östlichen Säcken her;
wir waren Herzensfreunde.

Ufot

Rigi-Kulm

Post, Telegraph, Telephon, elektrisches Licht. — Ausflugsziel.

Station zum Uebernachten

zur Besichtigung des Sonnenuntergangs und Sonnenaufgangs.

Table d'hôte	Gabelfrühstück 12 ¹ / ₄ Uhr	Déjeuner à la fourchette	Fr. 4.— à Person
	und 1 ¹ / ₂ Uhr	Luncheon	Fr. 5.— à Person

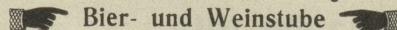
Table d'hôte, Diner, abends **Fr. 5.— à Person**

Restaurant à la carte à toute heure.

Logement, Licht u. Bedienung inbegriffen Fr. 4.—7 à Person.

Nebenbei Schlafräume zu sehr mässigen Preisen.

Gaststube für einfache und billige Bedienung.



Bier- und Weinstube

mit kalten Speisen und Bier vom Fass à 30 Cts. per Glas.

Bestens empfiehlt sich

Achtungsvoll

Von allen Aussichtsbergen
der Zentralschweiz
am meisten helle Tage

Hotel u. Pension Rigi-Staffel

Knotenpunkt der Luzerner- und der Arth-Rigi-Bahn

Post, Telegraph, Telephon - Apotheke u. Kurarzt
Gedeckte Terrassen.

Pensionspreis mit Zimmer: Fr. 8.— bis 9,50 per Tag. Kinde
unter 8 Jahren Fr. 5,50 per Tag.

Elektrische Beleuchtung à Person wöchentlich Fr. 2.—

Bäder und Douchen.

Preise für Passanten: Zimmer Fr. 2.— bis Fr. 3,50
Déjeuners Fr. 1,50. Table d'hôte, Diner Fr. 4.—. Soupe
(table d'hôte) Fr. 3.—.

Nach der Karte wird zu jeder Zeit serviert.

Offenes Bier und in Flaschen in den Restaurants-
Lokalitäten.

Dr. Friedr. Schreiber's Familie.

Rigi-Kulm und Hotel und Pension Rigi-Staffel

Auf rechtzeitige briefliche, telephonische oder telegraphische Anmeldung der Zahl der Teilnehmer und der Zeit der Ankunft finden Schulen, Vereine und Gesellschaften jederzeit vorzügliches Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen:

Schüler- und Gesellschafts-Preise:

Für Rigi-Kulm:

Logis per Person	Fr. 1.75
Mittag- oder Nachessen: Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und	
Brot, per Person	2.—
Frühstück: Kaffee, Butter, Brot, per Person	1.—
Total	Fr. 4,75

Auf Verlangen wird an Stelle des oben erwähnten einfachen Mittag- oder Nachessens ein Diner zu Fr. 2,50 serviert, bestehend in Suppe, zwei Gängen Fleisch und Gemüse und einer süßen Speise. **Telephon.** Bestens empfiehlt sich **Dr. Friedr. Schreiber's Familie.**

Für Rigi-Staffel:

Logis per Person	Fr. 1.50
Mittag- oder Nachessen: Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und	
Brot, per Person	1.75
Frühstück: Kaffee, Butter, Brot, per Person	1.—
Total	Fr. 4,25